

# Nubert nuVero 30



Eine Kompaktbox besteht aus Tiefmitteltöner, Hochtöner und Bassreflexrohr. Anpassungen am Klang sind nicht möglich, wenn es eine gewöhnliche Kompaktbox ist. Das war die Nubert nuVero 3 aber schon bei ihrer Markteinführung nicht, und auch das konzeptionell fortgeführte Modell nuVero 30 macht da keine Ausnahme.

Das augenfälligste Unterscheidungsmerkmal der kleinsten Box in der nuVero-Serie ist der zweite Hochtöner auf der Rückseite. Der dient aber nicht wie bei einigen Mitbewerbern einer feinfühligten Balance der Schallleistung im Raum, sondern ist ein wahlweise nur an- oder abschaltbarer Dipol-Tweeter und gibt der Box so in einer

Heimkino-Anordnung als Rear- oder Surroundspeaker die notwendige Flexibilität für Musik- oder Filmwiedergabe.

Bleibt er also (außer in stark überdämpften Räumen) beim Stereobetrieb für gewöhnlich aus, lassen sich aber noch weitere Anpassungen per Schalter vornehmen: eine breitbandige Bassabsenkung, falls die Box wandnah steht, und ein dreistufiges Höhenfilter gegen wahlweise überdämpften oder unterdämpften Treble-Bereich im Raum.

Zusätzlich zu Zweitkalotte und Schalterbank nimmt noch das Reflexrohr auf der Rückseite der sanft verrundeten, mit sehr mattem Nextel-Lack überzogenen Minibox Platz, sodass

kein Platz für das Bi-Wiring-Terminal blieb. Es allerdings ohne ausreichende Aussparungen und Montageplatz auf die Unterseite zu verbannen, fordert bei der Kabelinstallation den im HiFi-Fan steckenden Bastler.

Absolut keine Bastelei, dafür Hightech vom Feinsten sind dafür die Treiberchassis, die in der edel hochglanzlackierten und zugunsten weniger Kantenreflexionen etwas verrundeten Schallwand verbaut sind. Die 26-Millimeter-Seidengewebekalotte wurde komplett neu entwickelt, mit einer dämpfenden Beschichtung versehen und ist jetzt in einer Art doppelter Schallführung verbaut, die den Abstrahlwinkel minimal begrenzt und dann aber wieder nach hinten abknickt, damit der abgestrahlte Schall die Kanten der Box möglichst wenig „sieht“. Diese Konstruktion ist asymmetrisch angeordnet, es

gibt also Boxen für links und rechts (Hochtöner immer innen!), um den Einfluss der Kantenreflexionen im Sweet-Spot nochmals zu reduzieren.

## Ernsthaftes Engineering

Auch der 15er-Tieftöner mit seiner ultraharten Sandwich-Membran wurde gegenüber dem Vorgängermodell nur im Detail verbessert und die Sicke auf maximale Auslenkung hin optimiert, weshalb man zwischen der großen Staubschutzkalotte und dem großflächig verklebten Sickenansatz kaum noch die eigentliche Glasfaser-Membranoberfläche sieht. Der Antrieb ist denn auch als „Ultra-Longstroke“ ausgelegt, um der kleinen Membran tiefe Frequenzen bis 44 Hz zu entlocken und gleichzeitig auch im Grenzbereich Intermodulationsverzerrungen vom gleichzeitig wiedergegebenen Mittelton



Die Weiche ist besonders aufwendig bestückt – auch wegen der diversen zuschaltbaren Filtermöglichkeiten und des Dipols.



Das Anschlussterminal ist auf der Unterseite der Box versteckt und damit für ausgewachsen große Kabelschuhe oder Bananas praktisch nicht erreichbar. Erst recht, wenn man per Bi-Wiring oder Bi-Amping vier davon befestigen will.

fernzuhalten, die ein so kleiner Töner bei großen Bassauslenkungen sonst produzieren würde. Von denen entlastet ihn das Reflexrohr mit einer Tuningfrequenz von rund 50 Hz: extrem tief also für so eine kleine Box.

### Klingt leise riesig

Und so entlockte der Tiefbass den anwesenden Zuhörern beim ersten Durchgang mit Peter Gabriels „Barry Williams Show“ ein anerkennendes „Wow“. Bei normalen Pegeln hielt die Nubert untenrum nicht nur mit den deutlich größeren Boxen im Test gut mit, ihr Tief-

bass blieb auch gut definiert und rhythmisch eingebunden.

Im restlichen Spektrum gab sie sich ebenfalls keine Blöße: sauber und neutral ihre Klangfarben, spritzig ihr Antritt. Klassikfans dürften wie bei Saint-Saëns' 3. Sinfonie (dirigiert von Yannick Nézet-Séguin) allenfalls über die nicht ganz optimale Instrumentenortung im flach distanzierten Raum stolpern, die das Durchhören eines so komplexen Satzes etwas anstrengender macht als gewohnt.

Nicht mehr ganz so souverän tönnte die 30er indes, wenn die Musik im Oberbass ener-

giereich wurde, etwa bei besagter Sinfonie im Orgelfinale: Zwar leistete sie sich keine hörbaren Verzerrungen, wurde aber in den Impulsen spürbar müder und verlor an Dynamik und Überblick. Also schnell wieder auf kleinere Besetzungen und vernünftige Lautstärken zurückgeschaltet. Johnny Cashs „Solitary Man“ tönnte intim, neutral und fein aufgelöst, aber auch räumlich weniger zwingend als über die holografischere Dynaudio Excite. So blieb der Nubert vor allem der Teilsieg bei Rock und Pop in gemäßigter Lautstärke. **Malte Ruhnke** ■



Ein ungewöhnlicher Rücken: Statt Terminal birgt die Kehrseite der nuVero 30 das relativ kleine Reflexrohr, den ab- oder zuschaltbaren Dipol-Hochtöner und ein Terminal ausschließlich mit den Anpassungsschaltern. Neben der sehr praxisgerechten Bassabsenkung gibt es bei wandnaher Aufstellung noch einen Höhengschalter und den An-/aus-Schalter für den Dipol.

## Nubert nuVero 30

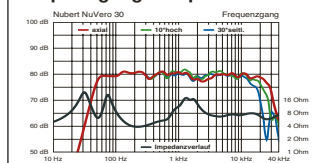
1150 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Nubert electronic GmbH  
Telefon: 0800 / 6823780  
www.nubert.de

Maße: B: 20,3 × H: 31,5 × T: 30 cm  
Gewicht: 9 kg

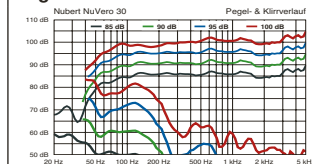
### Messwerte

#### Frequenzgang & Impedanzverlauf



Sehr tief, ausgewogen mit Präsenzenke, breites Rundstrahlverhalten

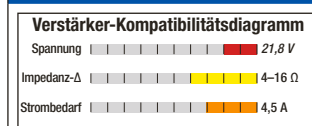
#### Pegel- & Klirrvorlauf 85-100 dB SPL



Mittelhochton sauber, im Oberbass steigender Klirr und Kompression

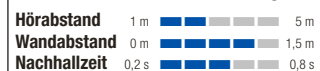
Untere Grenzfrequ. -3/-6 dB 48/44 Hz  
Maximalpegel 95 dB

### Praxis und Kompatibilität



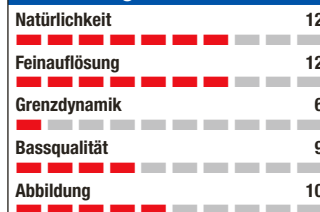
Braucht gehoben starke Verstärker, besonders bei der Spannung, sowie gute Stabilität

#### Raumakustik und Aufstellung



Im Nahfeld überzeugend, wandnah die Bassabsenkung (gegebenenfalls auch nur bei einer Box) aktivieren

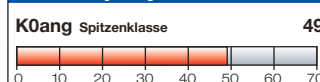
### Bewertung



Sehr angenehm klingende, für ihre Größe extrem tiefreichende Box mit allerdings eher weniger definierter Raumabbildung. Spielt leise knackig, verliert aber bei gehobenen Lautstärken etwas Überblick und Impulsivität.

Messwerte 7 Praxis 6 Wertigkeit 8

### stereoplay Testurteil



Gesamturteil 70 Punkte  
Preis/Leistung gut – sehr gut